



12. Vogtland - Treffen 2019



Demeusel, Mehltheuer, Syrau, Ebersgrün, Wildetaube, Wolfshain, Ziegenrück ... Diese, für einen Nord-Westfalen ungewöhnlichen Worte, stehen auf den Ortsschildern in einem der schönsten Landstriche Deutschlands. Zumindest für mich, gibt es keine Gegend, in der mir das BSA-Fahren mehr Spaß macht. Egal, ob mit B50, A7, ZB31 oder A65, immer sind die Straßen der Maßstab und nicht die PS am Hinterrad. Gut, es gibt auch einige gerade Bundesstraßen, wo man das Duc-Monster mal bellen lassen könnte, aber welchen Engländerfahrer interessieren solche Straßen? Wenn ich die Asphaltbänder zwischen den Dörfern „abrolle“ bilde ich mir ein, dass so unsere Väter auf der nagelneuen C11 oder gar der Schwingen-B33 unterwegs waren, lange bevor es Umgehungsstraßen oder Autobahn-artig ausgebaute Bundesstraßen gab. Ich genieße das gute Fahrwerk, merke, wie schön ein richtig berechnetes Getriebe mit korrekter Hinterrad-Übersetzung ist, greife entspannt in ausreichend dimensionierte Bremsen und schätze eine gute Kupplung mit geringer Betätigungskraft und (abgesehen von der A65) freue ich mich über den langhubigen Motor, der elastisch von der Wegegabelung am Dorfteich bis in die Felder oder Alleen schiebt. Aber auch das Motorrad für Männer mit Mützen, wie *Klacks* die A65T nannte, kannst du hier schaltfaul bewegen, weil es ein sehr breites Leistungsband und allemal genug PS hat.

Ich schreibe hier über das Vogtland. Wenn Du willst, gibt es hier stundenlang kleine, kurvige, schmale Straßen, unglaublich große Felder mit ehemaligen LPGs und *LANDSCHAFT* zum sattsehen. Diese Aussichten von den Hügelrücken in die weite Ferne oder bis zu den Flanken der nächsten Hügel über Wälder und Wiesen mit Alleebaum-Ketten oder Heckengürteln sind kaum zu toppen.



Das 12te Mal hatte Alfred nun schon zu einem „Engländer-Treffen mit Ausfahrt“ eingeladen und darin immer wieder ein Aha-Sahnestück eingebaut. Monika und mir gefällt es hier so gut, dass wir gerne einige Tage vor dem Treffen anreisen oder etwas länger bleiben. Das Basiccamp ist die Erholungseinrichtung Waldfrieden bei Mühltröf. Hier kannst Du eine Hütte mieten oder Du zeltest und Platz für einige Womos ist auch

da. Das Ganze spielt sich um einen Badesee (ca. 50/70m x 150 m) ab, in dem Du Dich abkühlen kannst, wenn es mal wieder richtig warm ist, wie dieses Jahr. Aber durch die großen Bäume, diverse Sitzbänke mit Dächern und Sonnenschirme muß keiner dahinschmelzen. Die Gaststätte sorgt für Getränke und Essen.



Auch dieses Mal waren wir schon eher angereist. Am Freitag machten wir mit den Motorrädern eine ad hoc - Vorglüh-Runde durch die Gegend nördlich unseres Camps, da die Samstag-Ausfahrt nach Süd-Osten führen würde. Monika und ich saßen auf der A65T O.i.F. Claus Pf. war mit seiner neo-Triumph Thruxton R angereist und fuhr mit uns. Zunächst wollten wir das Ortsschild fotografieren, wo „Hungriger Wolf“ drauf stand. An der geografischen Stelle waren wir dann zwar, aber weder das Ortsschild, noch den dazu gehörenden Indianer oder einen ausgemergelten Hund konnten wir ablichten. Schade. Die Tour ging dann über flotte kurvige Straßen, durch Dörfer und über Beton-Platten zwischen Feldern weiter. Irgendwo hatte man zwischen den Getreidefeldern und der Straße

einen langen Streifen mit überwiegend rotem Mohn und anderen Blumen eingesät. Alle 15 m standen Stangen für Greifvögel. Bestimmt spekulierte man darauf, dass die Nager sich lieber am Mohn berauschen würden, statt das Getreide zu befallen und bei den angeturnten Hamstern und Mäusen haben die Greifer dann leichtes Spiel. Man schien mit vielen Mohn-Süchtigen zu rechnen, wenn die Anzahl der Anstanz-Stangen dafür der Indikator war.

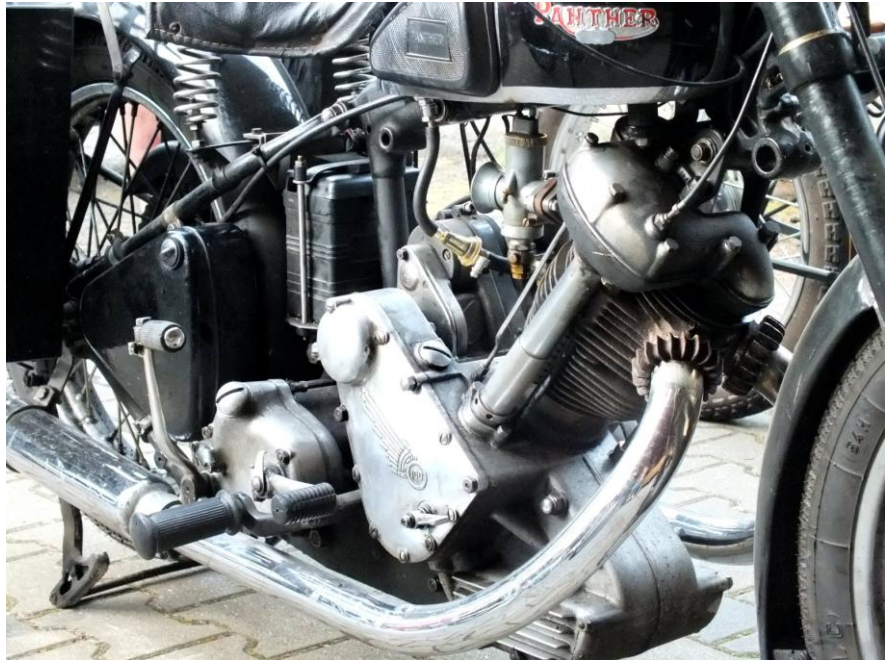
Schließlich kamen wir nach einer angenehm kühlen und duftenden Waldpassage zu den Plothener Teichen. An einem besonders großen und schönen See mit ca. 2 Dutzend Schwänen gab es eine Waldschänke auf einem Camping-platz, wo wir bei Linsensuppe und kühlen Getränken eine späte Mittagsrast machten. Als wir den Platz verließen, flog eine 3er-Gruppe Schwäne nur 2m über uns. Die Größe der Vögel war beeindruckend ! Gestärkt fanden wir wieder über kleine Straßen nach Schleiz, fuhren dort nach Süden an den Tribühnen vorbei, über ein sehr kurzes Stück der Rennstrecke, um kurz darauf an der Erholungsstätte die inzwischen Eintreffenden zu begrüßen.



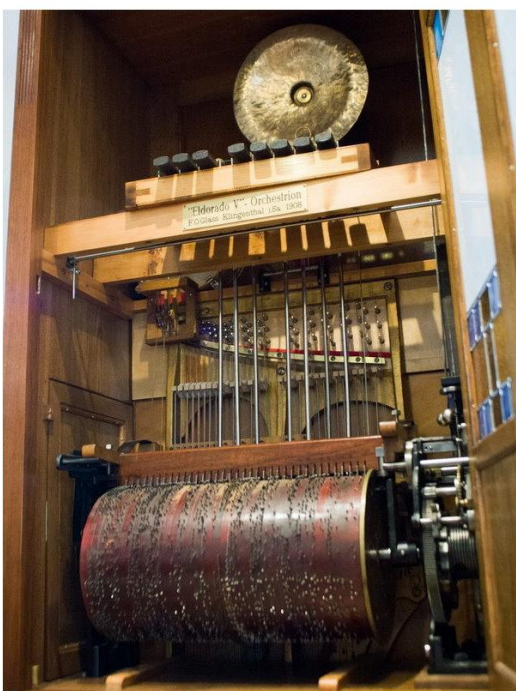
Abends wurden Schnitzel oder die (erst-) klassische Goulaschsuppe angeboten. Bei Bier vom Fass und Geschwätz wurde es dunkel. Es mochten wohl mehr als 25 Leute an den Tischen sitzen. Die Nacht war angenehm kühl und das englische Frühstück begann um 8 Uhr. Allein für das Frühstück hat sich das Aufstehen gelohnt. Very british and delicious !

Um 10:30 Uhr starteten die diversen Motorräder zu der traditionellen Ausfahrt. Diesmal alle 24 Räder in einer Gruppe. Etwas nervös und eine Idee hektisch verlief der erste Abschnitt bis zum Mittags-Lokal. Wir hatten immerhin *echte* klassische Motorräder, wie die BSA-WM20 von Horst oder eine wunderschöne Triumph Speed Twin dabei und da leidet der Spaß etwas, wenn man mit solchen Motorrädern am Limit schrappen muß. Royal Enfield (in der Überzahl aus Indien) hatte unangefochten mit 9 Bullet-Modellen den höchsten Anteil am Fahrerfeld. Es ist immer wieder interessant für mich, wie unglaublich viele Variationen davon möglich sind und gefahren werden. Bis auf Wenige,

hören sie sich auch noch englisch an. BSA stellte mit 4 Maschinen die nächst größte Gruppe im Feld der „real classics“. Wie schon erwähnt, WM20 und A65T OiF. Dazu noch die Schwingen-A10 von Rainer und Gabi, sowie die A65 (Öltank) von Karl-Heinz Z., der sie kurzerhand dem Panther-Marko in die Hand gedrückt hatte



als dieser nach einer Mitfahr-Gelegenheit suchte. Der Herzschlag der starren Panther 100 (every lamppost a beat) passt nicht gut in eine Gruppe, wo auch moderne Tripples und Twins fauchen. Mit der getunten A65 von Karl-Heinz hatte Marko aber jederzeit bis 100 miles alles unter Kontrolle.



War der Landschaftsfaktor vor der Mittagspause noch etwas verhalten, ging es nach Würzfleisch und Sauerbraten aber ins Eingemachte. Der Speed wurde angepasst und es war fortan stressfrei möglich mit den Augen die Landschaft zu erfassen. Wir erreichten die Tschechische Republik und wer es brauchte, konnte an einer großen Tanke nachschütten. In einer Umleitung bei Hranice „er-fuhren“ wir rudimentären Straßenzustand. Bald darauf rollten wir durch ein schön aufgebrezeltes Bad Elster um dann wieder in die vogtländische Einsamkeit zu entrinnen. Das Sahnestück bei dieser Ausfahrt war in Markneukirchen bei Adorf : „Hüttel’s Musikwerk-ausstellung“. Eine Sammler-Familie hat beeindruckende „Musikmaschinen“ zusammengetragen, die von dem Junior professionell

vorgeführt und teils durch Gesang ergänzt wurden. Älteste, aber keineswegs schwächliche, leise Instrumente waren Zithern. Sie wurden über gestanzte Papierrollen gesteuert und klangen voll authentisch. Auf dem Papierrand der Luxusvariante waren Zeichen für Akkorde aufgedruckt, die der Bediener zusätzlich auf den Saiten drücken konnte. Über diverse Geräte, die Metallplatten mit Stift- oder Lochsteuerung nutzten ging es schließlich über das Grammophon zu den Jahrmarkt-Orchestrions. Da war es gut, wenn man Freude an lauten Tönen hat. Solltest Du dazu ein kleines Filmchen sehen wollen, mußt Du auf meiner Internetseite schauen. Siehe ganz unten (Ich bitte das „Geeier“ bei der Schärfe zu entschuldigen.) Auch das macht den Reiz dieses Treffens aus, dass Alfred uns immer etwas „Besonderes“ bei den Ausfahrten erleben lässt. Auf Anhieb fällt mir Ziegenrück mit der Wasserkraft ein, wo man einen Stichstollen zwischen zwei Saale-Abschnitten gebohrt hat und dort so viel Strom gewinnen konnte, dass man damit Jena versorgt hat. Dann waren wir bei dem Haus des kauzigen Grimm-Illustrators oder in einem Besucherstollen wo früher Uran und Wismut abgebaut worden war (jeder Bergmann bekam pro TAG 1 Flasche Wodka gratis !), mit angegliedertem Edelstein-Museum. Und so weiter ... Nach der mechanischen Musik starteten wir wieder das vielstimmige Blasorchester mit Abgasbetrieb und versuchten die extreme Wärme durch Fahrtwind erträglicher zu machen. Durch Felder und Wälder, an Dorfteichen mit blühenden Seerosen vorbei hielten wir in einem Bogen auf die südlich von Plauen gelegene Pirk-Talsperre zu. Diese Talsperre ist eine Aufstauung des Fließchens „Weiße Elster“. Die Talsperre wird zur Brauchwasserversorgung, zur Niedrigwasseraufhöhung, zur Energieerzeugung, zum Hochwasserschutz, zur Fischerei und zur Erholung genutzt. Hinter Türbel wechselte unsere Straße gemeinsam mit dem Abfluß der „Weißen Elster“ zwischen zwei gewaltig hohen Pfeilern der Autobahnbrücke *Elstertal Pirk* auf die andere Seite der A72. Wenige Meter hinter der Brücke hielten wir für die Kaffeepause bei Judiths Brückenstüb´l. Schnell waren alle Schattenplätze belegt. Im Angebot war der „gemischte Kuchenteller“, der sehr großen Zuspruch hatte. So mußt Du dich nicht entscheiden, sondern bekamst von 6 Leckereien eine Kostprobe. Eigentlich trifft er den Zeitgeist: wer legt sich heute noch fest, oder trifft gerne eindeutige Entscheidungen? Es war inzwischen schrecklich warm.



Etwas Koffein-angereichert und entsprechend vitaler, mühten wir uns ein letztes Mal in die verschwitzten Jacken und Handschuhe, um zum Waldfrieden zurück zu wedeln. So manche Jacke blieb ein Stück offen. Die Passage Rössnitz – Rodau - Schönberg, gegen Ende der Tour, war für meinen Geschmack das schönste Teilstück des Tages. Sieh mal in der Bilderschau nach. Kaum wieder im Camp, sah man einige Badehosen zum See streben. Ein kühles Bier tat jetzt richtig gut !

Heute Abend gab es Steaks und Bratwurst vom Grill mit Salat. Bei angenehmeren Temperaturen wurde geplaudert, was die grauen Zellen so hergaben. Brachten einige Besucher am Morgen noch schöne Motorräder mit (Norton, Laverda, Honda CBR TT), waren es abends eher dicke Brocken im Neuzustand. (gem. Dieters USA-Tour: Würstchen 1 und 2). Bei kühlen Getränken dämmerte es schließlich und bevor man sich zum Schlafen trollte, würdigte ich das 12jährige Jubiläum (12 inch = 1 foot) mit ein paar Dankesworten an Alfred und zur optischen Untermalung hatte ich von Silvester einen Feuerwerksklotz aufgehoben, der nun bunt sprühte, moderat Sternchen warf und knatterte, bestimmt zur Freude einiger Anwesender. Mit einem Ariel-Poster wurde ich anschließend von Alfred zum Schreiben eines Berichtes genötigt 🙄

Der neue Tag begann wieder mit gemeinsamem Frühstück im Sonnenschein. Haben wir hier eigentlich schon mal Regen gehabt ? Ja, - und dann wie immer, - plötzlich ist keiner mehr da. Danke Alfred !!



Zu diesem Bericht gibt es eine umfangreiche Bilderschau, die man auf meiner Seite im Internet anschauen kann. Viel Freude dabei ! www.bsa-fahren.de/ride-write

